MUTANT ATTACK OF THE SEQUENTIAL SUPERORGANISM

Ausstellung 25. April bis 9. Juni 2013

Teilnehmende Künstler_innen

Elias Berner, elffriede i.a., Thomas Fatzinek,
Walter Fröhlich, Katrina Göschl,
Lena von Lapschina, Mara Mattuschka,
Nick Prokesch, Hans Scheirl, Cynthia Schwertsik,
Gabriele Szekatsch, Jörg Vogeltanz,
„z.b.: Subtextosomation" – Barbara Viktoria Kaiser &
Tamara Wilhelm

Konzept, Organisation, Kuration

Dr. Sabine Perthold & Gabriele Szekatsch

Programm

24. April 2013, 19.30 Uhr, **Vernissage**
Eröffnung durch die Kuratorinnen
Sabine Perthold und Gabriele Szekatsch
Performance: Cynthia Schwertsik: „Zentrifuge"
Intermediäre Sound-Performance: „z.b.: Subtextosomation"

17. Mai 2013, 18.00 Uhr, **Kuratorinnenführung**
Diskursive Begehung unter Anwesenheit von Künstler_innen

9. Juni 2013, 18.30 Uhr, Finissage
Special Guest: Barbara Eder: Gastvortrag zur Sequenziellen Kunst
Intermediäre Comic-Lesung: Walter Fröhlich
Buchpräsentation: elffriede.aufzeichnensysteme:
„Schrei zum Hummel" (Klever Verlag)
Leseperformance: „Das Mädchen mit den Eiern", Gabriele Szekatsch

Grundmotiv

Um einen objektiven Blick auf „Sequential Art“ (Comic) zu ermöglichen, ist es notwendig, herkömmliche Kategorisierungen zu sprengen. Ziel ist es, den Comics als sequenzielle Kunstform und damit auch als komplex zusammenwirkende Teil- und Mikrodisziplin quer – wie auch queer – erfahrbar zu machen, um bisher wenig beachtete Details oder gänzlich neue Sichtweisen zu entdecken.

Die Ausstellung nimmt die sequenzielle Kunst als Grundsubstanz – abseits traditioneller Bildfolgen und industrieller Vervielfältigungstechniken – und schafft einen Raum für interdisziplinäre Mutationen.

Im Fokus von „Sequential Art“ steht nicht der klassische „Comic“, sondern die Suche nach neuen Darstellungsformen, nach einer Erweiterung des narrativen Bildes und der interdisziplinären Vernetzung unterschiedlicher Genres.

Im diesem mutierenden Universum ist der sequenziellen Grundsubstanz folglich alles erlaubt: Sie kann in klassischen Formen brüten, virulent über ihre Mediengrenzen hinaus wuchern, Grenzen überschreiten und hemmungslos mit anderen künstlerischen Disziplinen kopulieren; sie kann zu grafischen Karikaturen oder Gemälden gerinnen und sich als riesige Wandbildserie feiern; sie kann als Skulptur, als ‚Character Design‘, als Fotomontage oder als Installation

auftreten; sie kann ihren Panelrahmen bewegen oder daraus heraus treten, als Dia-‚Show' oder Performance ablaufen, als Film flimmern und sogar das Geschlecht wechseln.

Jedes Einzelbild einer Sequenz (Panel) ist für sich ein unabhängiges Bild, das sich in Frage stellen und neu definieren lässt.

Doch ob als Mutation oder klassische „Ursprungsform": Der Drang nach Fusion im Bildensemble bleibt eine unabänderliche Eigenschaft des sequenziellen Bildes. Und so geht es mit Text, Bild und Ton lustvolle Vereinigungen ein, was sich in Inhalt und Form niederschlägt. Zugunsten dieser Fusion verliert das sequenzielle Bild seine unikative Autonomie, gewinnt aber an „sozialem Verhalten": als bedingender Teil eines narrativen Gesamtkontextes. Es erzählt, steuert sichtbare und kognitive Vorgänge und fordert mit aktiven Ebenen wie auch mit gezielter Passivität (Leerräumen) Teilnahme und Interaktion. In seriell narrativer Abfolge kann überdies das Phänomen der „Zeit"dargestellt werden.

In diesen von „sozialer Interaktion" durchströmten Sequenzbildräumen, in dem Bilder und Bildensembles miteinander und nach allen Seiten kommunizieren, mutieren und sich gegenseitig konterkarieren, bleibt nichts von den bewusst in Gang gesetzten Fusionsvorgängen verschont. Denn wo Abgrenzungen zwischen Bildern, Kunstgattungen und Formen nicht mehr eindeutig möglich sind, entsteht unweigerlich ein „Freiraum", in dem neue serielle Mutationen heranwachsen können. Da die Freisetzung von Mutationen jedoch auch Gefahren beinhaltet, gelten Grenzverletzungen und Regelverstöße als Begleitphänomene der expandierenden Mutationen als programmatisch.

Background

Als eigenständige Kunstform ist „Sequential Art“ in Österreich noch ein unbeachtetes Feld. Der von US-Comic Theoretiker und Künstler Will Eisner (u.a. Autor von „The Spirit“) geprägte Begriff meinte in erster Linie den Bereich des „Comic“ bzw. der hochwertigen „Graphic Novels“ (illustrierter Roman); im deutschen Sprachraum fallen auch Storyboards und Trickfilme unter den Begriff der „Sequenziellen Kunst“.

Als hybrides künstlerisches Medium mit komplexem interdisziplinären Background enterte der Comic dank seiner vermarktbaren Wirkung inhaltliche bzw. formale Themenfelder anderer.

Demgemäß zeigt die Recherche aktueller Repräsentationsstrategien im Bereich Comic, dass neue Bilder und Bildserien entstehen, die durch Grenzauslotungen und -überschreitungen ebenso wie durch die vielgestaltige Wechselwirkung mit anderen Kunstsparten geprägt sind.

Neben klassischen Formen und „Wordless Artworks“ schöpfen Comic-Künstler_innen kreativ aus dem Pool anderer Kunstsparten, während die Vertreter_innen der anerkannten Künste vermehrt Comic-Elemente in ihre Werke einbauen.

Diese rhizomatischen Wechselwirkungen und interdisziplinären Querverbindungen versucht das Ausstellungskonzept zu verdeutlichen: Ausgehend von den klassischen Formen des Comic richtet sich der Fokus des Projekts folglich auf sich gegenseitig befruchtende Grenzüberschreitungen, die zwischen Comic, Animation, Film, Malerei, Literatur, Performance, Installation und Musik stattfinden.

Die Ausstellung präsentiert unterschiedliche formale Zugänge – meist vor einem interdisziplinären künstlerischen Background – und verweist so auf die enorme Bandbreite des Themas „Sequenzielle Kunst“. Der solcherart entstehende Wahrnehmungsraum wird auch durch unterschiedliche sexuelle Identitätsbilder ergänzt, was eine weitere Verdichtung zur Folge hat.

Denn ähnlich dem Begriff „Queer“ bedient sich bereits der Ausstellungstitel MUTANT ATTACK OF THE SEQUENTIAL SUPERORGANISM einer ironisiert selbstüberzeichneten Identität als Zugangspunkt künstlerischer Produktionen wie auch als Statement.

Das Projekt MUTANT ATTACK OF THE SEQUENTIAL SUPERORGANISM will das „sequenzielle Bild“ durch multidisziplinäre Herangehensweisen zu Mutationen und Synthesen ermutigen und in reziprok wirkenden Prozessen neue künstlerische Formen und Betrachtungsweisen herausfordern.

Teilnehmende Künstler_innen

© Elias Berner

Elias Berner

„Stille Post“
8 Bilder auf Leinwand
„Im Rahmen eines Bildensembles wird eine Kindergruppe beim Spielen des Kinderspiels "Stille Post“ dargestellt. Durch die Aneinanderreihung der Bilder in Formation ergibt sich eine logische Sequenz. Mit Voranschreiten der Sequenz des dargestellten Spiels werden die Bildmotive immer undeutlicher, abstrakter, wirrer. Sie mutieren.“

Das Projekt, dem Bildrecherchen mit einer Kindergruppe vorangingen, wurde speziell für MUTANT ATTACK OF THE SEQUENTIAL SUPERORGANISM entwickelt.

Elias Berner *1989 in Wien. Lebt und arbeitet in Wien. Multimedialer Künstler mit Tendenzen zum kontextuellen und prozessorientierten Arbeiten und Hang zum Graphischen. Im Bereich Comic bearbeitet er das Medium selbst oder Teilaspekte dessen experimentell. 2007-2011 Diplomstudium „Malerei und prozessorientierte Kunstformen“ an der Wiener Kunstschule (heute: Kunstschule.at); seit 2011 Student des IKL der Akademie der bildenden Künste Wien (Kunst und Kommunikation, Moden und Styles).

© elffriede

elffriede.aufzeichnensysteme

elffriede.soundrawing und elffriede.papiertüten

Installation aus 2 partizipativen Projekten

Kurzfilme aus Zeichnungen und filmisch umgesetzte Tusche - Feder - Zeichnungen (elffriede.soundrawing) sowie Tusche - Feder - Zeichungen und Schreibmaschinen -Texte auf Papiertüten (elffriede.sprechtüten).

ein bild wird eine hörbare zeichnung, ein klang wird sichtbares zeichen/zeichnen. zeichnung und klang setzen eine bewegung. klang reagiert aufzeichnung, zeichnen als intermediale + internationale kommunikation und mediation. „aufzeichnen“ ist nicht „aufzeichnung“. während die „aufzeichnung" ein fertiges Produkt darstellt, manifestiert sich im „aufzeichnen" eine aktive tätigkeit als prozess. Darauf angelegt ist der name elffriede.aufzeichnensysteme. ausgangspunkt(e): eine auswahl von 34 ein - bild - tusche - feder - zeichungen, hörbar in form von tonkunstwerken.

elffriede.net/soundrawing

elffriede.aufzeichnensysteme, „schrei zum hummel“

Lesung am 9. Juni

„eine nussgroße portion täglich aus dem zusammenhang reißen.laut lesen bei tag, im dunkeln, mit atempausen, auch summen bringt die gewünschte wirkung. kräftig einstampfen.so wird ein schuh draus.“ ein monologisches hörspiel stark reduzierter, dramatisierter dichtung und zeichnung in 11 akten.

Textprobe aus dem Buch: elffriede.aufzeichnensysteme:
„schrei zum hummel. eine art buch“, Klever Verlag, Wien 2013, 168 s.
elffriede.net/elffriede_klever_buch_13/elffriede_klever_verlag_schrei_zum_hummel.html

elffriede.aufzeichnensysteme gegründet im Jahr 2000. elffriede.net entstand aus ihrem gleichnamigen Fanzine und versteht sich als interdisziplinäres, unabhängiges „Aufzeichnen-System“, das seit 2001 installativ, performativ, experimentell und kollaborativ mit Zeichnung und Aufzeichnung arbeitet. Nomadisch-permanent produzierte Einbild-Feder-Tusche-Zeichnungen werden in Projekten weiterverarbeitet oder als Austausch- bzw. Mail-Art-Medien Katalysatoren für Kommunikation. elffriede entzieht sich Festschreibungen und (er)findet eigene (Bezugs-)systeme. Sie arbeitet mit „new“ und „old“ Medien wie Film, Web, Schreibmaschine oder auch Overheadprojektor. Seit 2004 definiert elffriede ihr künstlerisches System in Analogie zum Biber und dessen Arbeitsweise als serielles Ausstellungs- und Installationsprojekt („elffriede-Biberbau“).

Weitere Informationen: elffriede.net

© Thomas Fatzinek

Thomas Fatzinek

„Notizen zu Hermann Langbein“

Linoldrucke

Thomas Fatzinek erzählt historische Geschichten mit der Technik des auf Büttenblätter gedruckten Linolschnitts. Der künstlerischen Umsetzung in der Kombination von sequenzieller Zeichnung und Linoldruck gehen intensive Recherchen mit den historischen Ereignissen voraus. Fatzinek aktuelles Werk „Notizen zu Hermann Langbein“ basiert auf dem 1947 erschienen Buch „Die Stärkeren – Bericht aus Auschwitz und anderen Konzentrationslagern“.

Hermann Langbein - Antifaschist und KZ-Häftling

Bereits als Zwanzigjähriger ging Hermann Langbein nach Spanien, um auf Seiten der Republikaner gegen Francos Armee zu kämpfen. Die Franzosen lieferten den Interbrigadisten an Nazi-Deutschland aus. Der Widerstandskämpfer beschrieb seine Erlebnisse in den Konzentrationslagern Dachau und Auschwitz.

Das Buch

In „Die Stärkeren. Ein Bericht aus Auschwitz und anderen Konzentrationslagern" beschrieb Hermann Langbein 1947 seine Internierungen. 2008 wurde es im Ephelant Verlag neu aufgelegt.

Ausdrucksstarke Bilder des Widerstandes

„Notizen zu Hermann Langbein" ist eine grafische Interpretation des oben erwähnten Buches „Die Stärkeren" von H. Langbein über seine Erlebnisse im antifaschistischen Widerstand.

Thomas Fatzinek *1965 in Linz. Gelernter Lithograph, arbeitete in verschiedenen Berufen wie Altenhelfer, Häftlingsbetreuer, Lagerarbeiter, Siebdrucker, Spengler, Leiharbeiter, Scanner-Operator, Briefträger und Zugfahrer im Zoo Schönbrunn. Lebt seit 1994 in Wien, absolvierte von 2000-2004 ein Studium in der Werkstätte Druckgrafik der Wiener Kunstschule. Seit 2009 als freischaffender Künstler in den Bereichen Comic, Illustration und Druckgrafik in Wien tätig. Veröffentlichungen von Illustrationen und Grafischen Erzählungen in Zeitschriften und Journalen wie z.B. Um: druck, Kriminaljournal, Lin_c oder Augustin. Einzel- und Gruppenausstellungen in Österreich und Deutschland.

Weitere Informationen: tomfatz.net

© Walter Fröhlich

Walter Fröhlich

„Comic - Wanddekor"

Bild-Serie auf Acryl

Ausgehend von Comic als popkulturellen Bestandteil werden Einzelbilder bekannter Comic-Serien als Ausgangsmaterial verarbeitet. Wesentlich hierbei ist, dass das – teils absurde bis politisch unkorrekt anmutende – Spannungsfeld der Veränderbarkeit gesellschaftspolitischer Kontexte erfahrbar wird. Das Konzept zur Serie wurde speziell für MUTANT ATTACK OF THE SEQUENTIAL SUPERORGANISM entwickelt.

Walter Fröhlich *1967 ist freischaffender bildender Künstler mit Schwerpunkt Comic und Illustration, lebt und arbeitet in Wien. Ausbildung in der Ideenschmiede „Paul & Paul"; seither Charakter- und Location-Design, künstlerische und informative Illustration und Comic für Animationsfilm, Bücher, Werbung und Presse. Weiters Veranstalter und Ausstellungskoordinator, Herausgeber der Reihe „Kriminal Journal" und dreijährige Produktion des monatlichen Comic-Informationsmagazins „KA-PUFF! – Das Comicmagazin" (ausgestrahlt auf OKTO). Seit 2004 Lehrbeauftragter an der WerbeDesignAkademie Salzburg (Illustration & Storyboard) und seit 2009 Lehrbeauftragter an der Wiener Kunstschule (Comic & Animation). Veröffentlichung von Illustrationen und grafischen Serien im In- und Ausland – u.a. für Stern (D), Razor (USA), Scrap (NL). Weitere Informationen: cafe-rorschach.com, kriminal-journal.com

© Katrina Göschl

Katrina Göschl

„Schutzhüllen-Dilemma"

Bilder

In meinen Arbeiten benutze ich mich, meine emotionalen Welten, Ängste, Erfahrungen und Selbstbefragungen als „Werksmaterialien". In dem ich mich selbst in verschiedenen Rollen auf Leinwände projiziere, wird mein Abbild zur sequenziellen Projektionsfläche für Mutationen, die teilweise sogar den zweidimensionalen Bildraum verlassen. Bewusst in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen, sie zu dehnen, zu sprengen, zu dekonstruieren und zu verlassen, bedeutet Grenzüberschreitung, aber auch Wachstum.

Für die Ausstellung wird das titelgebende Thema der Mutation als Sequenzielle Serie bestehend aus Malereien und Reliefbildern bearbeitet.

„Katrina Göschls Zugang orientiert sich stets an psychologischen und emotionalen Backgrounds der bearbeiteten Themen. Eindeutige Interpretationsansätze unterläuft sie, in dem sie in Selbstporträts mit dem Chaos emotionaler Teilwahrheiten spielt." (GaSz)

Katrina Göschl *1975 in Kittsee/Burgenland. Lebt und arbeitet in Wien mit den Schwerpunkten Malerei, Skulptur & Objekt. Einjähriger Bildungsaufenthalt in Rom (1995), Unterricht bei Nino Caruso (Bildhauerei) und Fabiana Lacolucci (Malerei); Lehre bei Gero Schwanberg (2003), Einzel- und Gruppenausstellungen in Wien und Ungarn.

© Lena von Lapschina

Lena von Lapschina

„Ziel erreicht“

site-spezifische Installation, 2013

Die Installation bildet eine Art Über-Organismus, der „quasi aus dem Nichts“ auf uns geprallt ist. Die Restfunktion, die der Organismus aufweist, zeigt sich in blinkenden Sequenzen. Das Projekt wurde eigens für die Ausstellung MUTANT ATTACK OF THE SEQUENTIAL SUPERORGANISM konzipiert.

Lena von Lapschina *1965 Kurgan, Russland, lebt und arbeitet in Niederösterreich und Wien. Ausbildung zur Künstlerin und Kunstwissenschafterin an der Stroganow Universität für bildende und angewandte Kunst in Moskau. Mag. art. Dr. phil. Mitbegründerin der Zeitschrift *„State of the Art“* und des *„M21 Museum of the Twenty-First Century“*, Kolumnistin für artinfo.ru., Staatsstipendiatin für Video- und Medienkunst BMUKK 2011, Cool Silicon Art Award 2011 Mondriaan Foundation Grant 2009. Öffentliche Sammlungen: Landessammlungen Niederösterreich (AT), Stadt Wien (AT), Kunstmuseum Kurgan (RU), Artothek der Stadt Wien (AT), Fotomuseum Winterthur (CH)

Weitere Informationen: lapschina.com, facebook.com/Lena.Lapschina, zorzinigallery.com/artist-59-Lena_Lapschina.html

© Mara Mattuschka

Mara Mattuschka

„Nachmittagsträumerei"

Bildserie - 5 Bilder à 60x40 cm

Entwickelt wird ein neues Format, das sich aus der Fusion von Film und Comics ergibt und die Grammatik und Ästhetik beider Medien kombiniert. Die Bilderfolge im Comic entspricht der Folge der Einstellungen im Film. Jedes Comics-Bild und jede Film-Einstellung vermittelt eine gewisse Information und treibt die Geschichte voran. Comics-Bild wie Filmeinstellung weisen ein eigenes Tempo und eine eigene Psychologie auf und verfügen über eine eigene kleine Pointe.

„Plasma revisited"

Comicfilm, 10 Min., Öl auf Leinwand 120 x 140

In einer Filmprojektion werden mehrere (bewegte) Filmfragmente oder Sequenzen im Format einer Comics-Seite ausgeben. Die Betrachter_innen haben gleichzeitig mehrere Filmsequenzen vor sich, als ob eine Comics-Seite aufgeschlagen wäre.

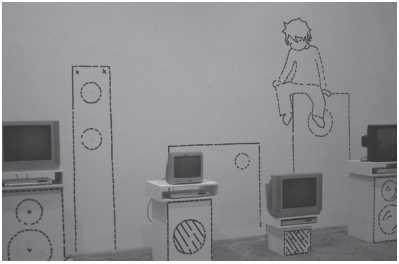
Die klassische „Filmzeit", d. h. das linear-zeitliche

Anschauen eines Filmstreifens wird hier durch eine alternative „Lesezeit“ ersetzt, da sich mehrere aufeinanderfolgende Filmsequenzen dem Blick gleichzeitig offenbaren und ein simultanes Wahrnehmen von mehreren Filmbildern möglich ist. Das Format wurde speziell für MUTANT ATTACK OF THE SEQUENTIAL SUPERORGANISM entwickelt.

Mara Mattuschka *1959 in Sofia, Bulgarien. Filmregisseurin, Performancekünstlerin, Malerin, Schauspielerin, Sängerin und Kunstfigur. Lebt und arbeitet in Wien. Studium der Malerei und Trickfilm an der Universität für Angewandte Kunst bei Prof.Maria Lassnig. 1995-2001: Professorin für Freie Kunst an der Hochschule für Bildende Kunst Braunschweig. Erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen – u.a. Adolf Schärf Preis für Wissenschaft und Kunst, Österreichischer Würdigungspreis für Filmkunst und Preis der Stadt Wien für Bildende Kunst.

„Mara Mattuschka macht Filme, spielt, singt und malt. Ihre künstlerischen Ausdrucksformen sind vielfältig. Sie bezeichnet sich als post-postmodern. Das 20. Jahrhundert, der Zwang zum Experiment und Brechen von Regeln ist für sie vorbei. Es gebe eine neue Renaissance, eine Rückwendung zum Menschen, die eigentlich schon mit der Diskussion um die Geschlechterrollen begonnen habe.“ aus Mara Mattuschka – Du meines Herzens Vibrator

Weitere Informationen:
de.wikipedia.org/wiki/Mara_Mattuschka,knollgalerie.at,
castyourartcom/2008/03/19/012-mara-mattuschka-du-meines-herzens-vibrator/html



© Nick Prokesch

Nick Prokesch

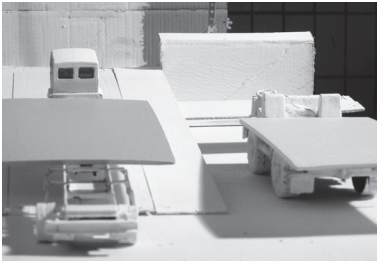
„Ohne Titel“

Tapegraffiti

Eine Auseinandersetzung mit (Comic) Zeichnung, Urban-ART und Raum. Eine Tapegraffiti-„Zeichnung“ greift in den Raum über und erforscht die 3. Dimension des Raumes, seine Ecken, Kanten, und Risse. Im Übergang zwischen der 2. und 3. Dimension entsteht ein erlebbares „Dazwischen“, das als 2 ½. Dimension ausgestellt und gefeiert wird und für Besucher_innen sowohl betretbar und erlebbar ist.

Nick Prokesch *1983 in Krems, lebt und arbeitet in Wien an den Schnittstellen von Video., Zeichnung, Illustration und Comics in analogen und digitalen Medien. Seine Arbeiten beschäftigen sich mit der Reflexion unterschiedlichster Wahrnehmungsformen, Gewohnheiten, Normen und Denkmuster; diese aufzuzeigen, zu besprechen, zu hinterfragen und im besten Falle zu verändern, ist seine Intention.

Weitere Informationen: blog 08: nic.tumblr.com
Videos: vimeo.com/autoooo



© Hans Scheirl

Hans Scheirl

„Öl, Gold, Scheiße: Raffinerie"

Installation

Erbaut wird eine „Öl-Raffinerie", deren rhizomatische Teile durch Pipelines miteinander verbunden sind. Die verschiedenen Teile der Raffinerie werden beschriftet. Angelehnt an das System eines Lehrbuchs (oder eines Exponats im Technischen Museum) werden die einzelnen Schritte des Destillations-Prozesses in sequenzieller Form mitgeteilt.

Öl und Gold als spielerische Antwort auf die globale Krise der Finanzmärkte. Oder greifen die Rettungsschirme zu kurz und der geschlechtsneutrale Anus übernimmt performativ die Weltherrschaft? Zwei wichtige Aspekte verdeutlicht die raumgreifende Installation: Transgender-Thematik und Trans-Kapitalismus (Spätkapitalismus) in Anlehnung an Jean-François Lyotards „Ökonomie des Begehrens" „Économie Libidinale", 1974.

Hans Scheirl * 1956 als „Angela“ Scheirl in Salzburg. Studium der „Konservierung und Technologie“ an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. Bis 1998 über 50 Filme in verschiedenen Formaten, die sich auf performative Weise um Sexualität und Gender-Identität kreisen (u.a. Spielfilme „Rote Ohren fetzen durch Asche“/„Flaming Ears“ mit U. Pürrer + D. Schipek und „Dandy Dust“). 1996 nahm Scheirl eine Transgender-Identität an. 2003 absolvierte er ein M.A. Studium der Bildenden Kunst am Saint Martins College of Art + Design in London. Seit 2006 ist er Professor für „Kontextuelle Malerei“ an der Akademie der Bildenden Künste, Wien. Zahlreiche Ausstellungen - u.a.: Museum of Modern Art, New York; Centre Georges Pompidou, Paris; Image Forum, Tokyo; Institute for Contemporary Arts ICA, London; Centro Cultural do Banco do Brasil, Rio de Janeiro.

Weitere Informationen: hansscheirl.jimdo.com

© Cynthia Schwertsik

Cynthia Schwertsik

„Zentrifuge“

Performance zur Eröffnung am 24. April

„ (...) Sie versetzt den Raum in Bewegung ohne Kamerafahrt. Die Spannung zwischen dem, was so einfach aussieht und dem, was suggeriert wird, wird durch die Bewegung des Körpers in Raumerfahrung übertragen. Die Wahrnehmung verliert sich im Chaos, feststehende Perspektiven geraten ins Wanken. Es ist ihr eigener Körper, der den Antrieb und die Bewegung induziert. (...)"

„ (...) In allen Arbeiten Schwertsiks spielt der Schatten eine große Rolle. Die ZENTRIFUGE wirft Raum- und Körperschatten; auch in ihrer zeichnerischen und malerischen Arbeit spielen Schatten eine zentrale Rolle."

(Elke Krasny: „Hoch 3“ Zur Arbeit Cynthia Schwertsiks /Auszug)

Cynthia Schwertsik * 1963, lebt und arbeitet mit RED WHITE, Skulpteur, und 2 Kindern: Max 1990 & Caspar Quint 2003. Studierte Textildesign und Malerei. An der Ortweinschule in Graz absolvierte sie eine Tanzausbildung; wirkte als Tänzerin und Bühnenbildnerin in zahlreichen Stücken mit; seit 1992 eigene Performances, Malerei und Installationen.

Weitere Informationen: salon-beautyfree.klingt.org, eop.at

© Gabriele Szekatsch

Gabriele Szekatsch

„Die Glücksritterin oder Endless Countdown"
Expanded Comic Art / Big Strip

Die Sehnsucht nach Glück ist ein konstantes Begehren und verhält sich unersättlich. Unabhängig davon, wie viel Glück bereits vorrätig ist, verlangt die Glückssehnsucht im Streben nach ihrem absoluten Ausmaß nach mehr.
Angesichts dieses unstillbaren Sehnsuchtsausmaßes gestaltet sich die Vorstellung vom Glück jedoch oft diffus. So kann es vorkommen, dass Begehren und Einlösung in Diffusität verschmelzen. Endlich an der Glücksziellinie angekommen, passiert sodann absolut nichts. Das Begehren zum nächsten Glück beginnt, der Countdown zur Einlösung läuft.

„Das Mädchen mit den Eiern"

Leseperformance am 9. Juni

Gleichermaßen filmischer wie antifilmischer Comic-Vortrag über das Leben eines Mädchens, das mit intersexuellen Geschlechtsmerkmalen (in diesem Fall: Überdimensionalen Hoden) lebt und sich inszeniert. Angelehnt an das Reimschema von Wilhelm Busch zeigt ihre Biografie absurde Entwicklungen.

Gabriele Szekatsch *1964 in Wien. Arbeitet als freie Künstlerin und Autorin mit dem Schwerpunkt Comic und interdisziplinäre/experimentelle sequenzielle Kunst (Expanding Comic Art) in Wien; weiters: Illustration, Grafik, Texte und Kurzgeschichten, Installation, Skulptur, Film/Video, Performance wie auch Veranstaltungsorganisation. Schauspielausbildung bei Ludwig Adam, Ausstellungen und Festivalbeteiligungen, Publikationen von Texten, Grafiken, Comics und Illustrationen, Konzeption/Organisation, Kuration von Ausstellungen und Durchführung von Kultur-Veranstaltungen. 2002-09 Lehrbeauftragte in den Bereichen Comics und Schrift an der Wiener Kunstschule; 2009-11 Initiative zur Einrichtung des Diplomstudienfachs „Comic & Animation", Co-Leitung des Teilfachbereich „Comic" ebendort.

Weitere Informationen: szekatsch.com (2004)
sequential-szekatsch.jimdo.com (2013 / in progress)

© Jörg Vogeltanz

Jörg Vogeltanz

„Reality Filter #1: The Majestic Twelve"
Videoprojekt

„Reality Filter" beschäftigt sich mit der Filterung der Realität und widmet sich in mehreren Etappen diversen Filtertechniken. Den Anfang macht mit „Reality Filter #1: The Majestic Twelve" der Graphic-Novel-Filter.

„Reality Filter #1: The Majestic Twelve" ist formal-technisch ein Videoprojekt, das sich der Gliederung einer Graphic Novel bedient und den Schaffensprozess von der Wahrnehmung der Wirklichkeit über die Verarbeitung und Filterung bis hin zum fertigen Werk, dem subjektiven Ausschnitt der Realität, spiegelt. Über den festgelegten Zeitraum von exakt 12 Stunden wird ein HD-Camcorder der ständig aufnehmende Begleiter des Künstlers sein und dessen audiovisuelle Wahrnehmung symbolisieren. Die Aufnahme folgt keiner Dramaturgie, sie ist so zufällig wie das Leben und fokussiert einzig auf die spontanen Präferenzen des Filmenden, der an besonders neuralgischen Punkten mittels räumlicher bzw. audiovisueller Interventionen Wegmarken setzen kann, die als Erinnerungshilfen für den späteren Schnitt Verwendung finden. Nach Ablauf der Aufnahmezeit erfolgt der Schnitt, dessen Ausrichtung

dem Auge eines/r Graphic-NovelistIn folgt; die Auswahl der einzelnen Szenen, ihre inhaltliche Abfolge und die Auswahl der Bildausschnitte imitiert die von Graphic Novel-Panels. Die Handlung entsteht durch bewusstes Filtern der zufälligen Aufnahmen durch das Auge des Zeichners/ Autors nach Kriterien einer Graphic Novel-Dramaturgie, übertragen auf das audiovisuelle Medium. Die filmische Graphic Novel wird als letzter Schritt als Projektion in Rahmen von MUTANT ATTACK OF THE SEQUENTIAL SUPERORGANISM präsentiert und damit publiziert.

Jörg Vogeltanz *1968. Spartenübergreifender freier Künstler mit Schwerpunkten Comic / Graphic Novel / Illustration, lebt und arbeitet in Graz. Studium der Bühnengestaltung an der Kunstuniversität Graz. Lehrbeauftragter für freies Zeichnen an der FH Joanneum, Graz und Lehrbeauftragter für computergestützte Entwurfsarbeit an der Kunstuniversität Graz. Gründer und Herausgeber der edition preQuel, Verein zur Förderung und Verbreitung von Graphic Novels, Comics und anderen Medienformen zusammen mit Thomas Ballhausen und Claudia Vogeltanz. Weiters: freier Grafikdesigner, Cartoonist und Regisseur.

„Jörg Vogeltanz versucht in seinen spartenübergreifenden Arbeiten und Comics/Graphic Novels das Unterbewusste und Verdrängte sichtbar zu machen. Einen großen Stellenwert nimmt dabei die selbstironische Distanz zum Dargestellten ein, die sich in spielerisch-satirischen Werken niederschlägt.
Die extreme Liebe zum Detail sowie der absolute Wille zur niemals endenden Weiterentwicklung bis hin zur endgültigen, vielleicht nie zu erreichenden Perfektion sowie die Leidenschaft für alles Verborgene, Abseitige und Groteske prägt seine Arbeiten.“
(Kulturserver Stadt Graz, 2003 – Auszug)

Weitere Informationen:
vogeltanz.at, prequel.at, anger.wetpaint, facebook.com/joerg.vogeltanz, de.wikipedia.org/wiki/Jörg_Vogeltanz

© zB_Barbara Kaiser_Tamara Wilhelm

Das Mixed Media Performance-Duo besteht aus
Barbara Kaiser & Tamara Wilhelm.

„z.b.: Subtextosomation"
Performance zur Eröffnung am 24. April

Wie in vorhergehenden Performances beziehen sich „z.B.: Subtextosomination" im aktuellen Projekt reaktiv auf den vorgefundenen physischen und sozialen Raum der Kunsthalle Exnergasse. Die Performance wird somit speziell für das Projekt MUTANT ATTACK OF THE SEQUENTIAL SUPERORGANISM entwickelt.

Barbara Kaiser und Tamara Wilhelm arbeiten seit vielen Jahren zusammen, beginnend beim Gemüseorchester. 2003 gründeten sie gemeinsam mit Ingrid Schlögl die Formation „z.b.:...“ (pop/performance/experiment). Seit 2008 ein Duo, konzentrieren sich die beiden vermehrt auf Performances, die eine Idee einkreisen, be- und umschreiben und einen großen thematischen Bogen spannen. Ihren künstlerischen Ausdrucksformen sind kaum Grenzen gesetzt: Installationen, Videos, Fotografie, Performance, experimentelle und improvisierte Musik. Der ergänzende Name zum vorangestellten „z.b.:..." gibt für jeden Auftritt einen neuen Rahmen vor, den die beiden überzeugend auszufüllen wissen.

Barbara Kaiser studierte Transmediale Kunst an der Universität für Angewandte Kunst Wien. Sie ist Gründungsmitglied des Gemüseorchesters, aktives Mitglied des internationalen Radiokunst-Netzwerks „Radia“ und Mitarbeiterin im Medienlabor des zoom-Kindermuseums Wien. Verschiedenste Projekte im Bereich experimentelle Musik, Video und Radiokunst.

Tamara Wilhelm studierte Computermusik und elektronische Medien an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Sie beschäftigt sich mit experimentellem Instrumentenbau und Komposition beim Gemüseorchester, mit Performance mit der Formation „z.b.: ...“, weiters mit Soundinstallation und handgefertigten elektronischen Musikinstrumenten.

Weitere Informationen: zb.klingt.org

Special Guest

Mag.a Barbara Eder *1981 in Wien. Autorin, Lektorin, Herausgeberin von Publikationen und journalistische Tätigkeit. Arbeitschwerpunkte u.a.: Feministische Filmtheorie und Repräsentationskritik, Cultural und Gender Studies, Queer Theory und Comicforschung.
Studienabschluß an der Uni Wien - Schwerpunkt für Visuelle Zeit- und Kulturgeschichte. Studienaufenthalte in Berlin und Frankfurt a. Main. Lehrveranstaltungen und Vorträge im In- und Ausland. Derzeit OEAD-Lektorin an der Universität Debrecen. Unzählige wissenschaftliche wie journalistische Publikationen und Beiträge u.a.: „Theorien des Comics. Ein Reader" hgg. gemeinsam mit Elisabeth Klar und Ramón Reichert, transcript 2011.

Kuratorinnen

Gabriele Szekatsch *1964 in Wien. Arbeitet als freie Künstlerin und Autorin mit dem Schwerpunkt Comic und interdisziplinäre/experimentelle sequenzielle Kunst (Expanding Comic Art) in Wien; weiters: Illustration, Grafik, Texte und Kurzgeschichten, Installation, Skulptur, Film/Video, Performance. Journalistische Tätigkeit und Organisation von Kulturevents (u.a. „Conact the Universe“, Börsenfestsäle Wien), Filmfestivals (u.a. „Rote Küsse“, Filmcasino Wien) und Ausstellungen (u.a. „Comic Kitchen“, Marea Alta).

Gesamte Information zu G. Szekatsch siehe: teilnehmende Künstler_innen.

Dr.in Sabine Perthold *1961 in Mödling. Publizistin, Kuratorin und Projektleiterin im Kunstbereich. Studierte Theater- und Medienwissenschaft sowie Germanistik. Dissertation über Elfriede Jelineks genresprengende Theaterstücke. Langjährige AN.SCHLÄGE-Redakteurin. Organisatorin mehrerer Film- und Videofestivals („Rote Küsse" 1989, „Bilderwandel" 1991, „Dressed to film" 1992, Veranstaltungsreihe „Frauen, Arbeit, Film" 2009-10). Drehbuchspezialistin, da 10 Jahre Geschäftsführerin des Drehbuchforums Wien. Aktuell: Mitglied in Entscheidungsgremien für Film, Literatur und Theater.

Publikationsauswahl zum Thema „Medien": Rote Küsse. Ein FilmSchauBuch, Tübingen 1990. Let´s talk about Media, Medienkünstlerinnen im Gespräch, Wien 1993. Der gebrauchte Autor. Zur Situation der „Drehbuchautor_Innen in der Fernsehlandschaft", Wien 1998.
„Script Guide – Österreichs erste Auflistung professionell arbeitender Filmautor_innen", Wien 1999. „Das Drehbuch. Von der Idee zur Realisierung", Wien 2004.

Weitere Informationen: frauenarbeitfilm.at

MUTANT ATTACK OF THE SEQUENTIAL SUPERORGANISM

Kuratiert von Dr. Sabine Perthold & Gabriele Szekatsch

25.04.–09.06.2013, Kunsthalle Exnergasse

Öffnungszeiten der Ausstellung

Dienstag bis Freitag 13:00–18:00, Samstag 11:00–14:00 Uhr

Kunsthalle Exnergasse

WUK Werkstätten- und Kulturhaus

Währinger Straße 59, AT - 1090 Wien

Telefon +43 1 401 21-41/42, Fax + 43 1 401 21 67

kunsthalle.exnergasse@wuk.at

www.kunsthalleexnergasse.wuk.at

Andrea Löbel, Leiterin

Ernst Muck, Technik

Imke Schacht, Praktikantin

Klaus Schafler, Medien & Ausstellungen

Lina Morawetz, Ausstellungen

Aufbau: Kiron Bischof, Frédéric Y. Singer

Graphische Gestaltung: Stefanie Hilgarth

Texte: Wenn nicht als explizites Zitat ausgewiesen: Gabriele Szekatsch

(Texte der Teilnehmer_innen bzw. Zitate sind kursiv ausgewiesen)

Endredaktion/Lektorat: Sabine Perthold

Fotos und Abbildung: Zur Verfügung gestellt von den teilnehmenden Künstler_innen.

Abbildung-Cover: Cabinet X / gasz

Homepage: cabinetx.wix.com/mutant-attack

Druck: TELEprint Digitaldruck GmbH 1070 Wien

Mit freundlicher Unterstützung von: TELEprint Digitaldruck, AT-1070 Wien

WUK Werkstätten- und Kulturhaus

1090 Wien, T: +43 1 401 21-0, info@wuk.at

www.wuk.at

ZVR: 535133641